

Bern, 25.8.2014 /skript-ref14.doc

Biodiversitätsförderung in der Gemeinde

Sanu-Kurs vom Dienstag, 2. September 2014 in Aarau und Suhr

Planung, Finanzierung und Umsetzungskontrolle von Massnahmen:

Ziel:

Die Teilnehmenden sollen einen Einblick in Instrumente zur Förderung der Biodiversität bekommen und Ideen zur Planung von Massnahmen erhalten.

Instrumente zur Förderung der Biodiversität in der Gemeinde (Überblick)

Im Rahmen der Ortsplanung

- Schutzplan mit Baureglementsartikeln
- Richtplanung mit Richttext

In Gemeinden ohne umfassende Ortsplanung

- Konzepte erarbeiten
- Arbeitsprogramm erarbeiten
- Mehrjahresprogramm

Lokale Agenda 21, Nachhaltige Entwicklung

- Aktionsplan erarbeiten

Bei allen Instrumenten geht es darum, anhand der Analyse des Ausgangszustandes und definierter Ziele, konkrete, umsetzbare Massnahmen zu definieren und diese umzusetzen.

Eigeninitiative und Einzelprojekte

Lokale Vereine und/ oder Einzelpersonen können auch Einzelprojekte initiieren und/oder umsetzen.

Planung von biodiversitätsfördernden Massnahmen:

Ideensammlung von Massnahmen

- 1) Pflege und Aufwertung von kommunalem Naturschutzgebiet
- 2) Vertragliche Sicherung von kommunalem Trockenstandort oder Feuchtgebiet
- 3) Wiesenaufwertung durch Neuansaat und Gehölzstrukturen
- 4) Pflege von geschützten Hecken, Feldgehölzen und Einzelbäumen
- 5) Heckenpflegekurs
- 6) Pflanzung von Hecken
- 7) Aufwertung der Hochstammobstgärten durch Baumpflanzungen
- 8) Baumschnittkurs für Hochstammobstbäume
- 9) Baumreihen-, Alleen- und Einzelbaumpflanzung
- 10) Förderung von Amphibien bei Tümpeln und Feuerweihern
- 11) Organisieren „Sicherung von Amphibienquerungen im Frühling“
- 12) Umgestaltung des Grünraums bei Gemeindeliegenschaften
- 13) Verbesserung des Strassenunterhalts (später, gestaffelter Schnitt)
- 14) Durchführung von Waldrandaufwertungen
- 15) Erstellen von Trockenmauern und Steinhaufen
- 16) Jahresfest initiieren („Mostete“, Herbstmärit, Wildblumenmärit etc.)
- 17) Aktion Pausenmost für Schüler
- 18) Durchführung einer jährlichen Umweltaktion mit Schülern
- 19) Durchführung Kurs „Kochen mit der Natur“
- 20) Veranstalten Fotowettbewerb (z.B. Schmetterlinge, Lebensräume in der Natur)
- 21) Durchführung Naturgartenprämierung
- 22) Kurs veranstalten „Nist- und Wildbienenkasten selber bauen“
- 23) Anlegen Erholungsweg mit Infotafeln und Beobachtungsstellen
- 24) Fördern des Direktverkaufs (z.B. Liste Direktvermarkter, Wochenmarkt)
- 25) Artikelserie in Dorfzeitung (z.B. Tierarten, Pflanzenarten)
- 26) Öffentliche Begehungen durchführen
- 27) Informationsanlässe durchführen
- 28) Vortragsreihe organisieren
- 29) Erstellen und Verbreiten von Merkblättern
- 30) Erarbeitung von kommunalem Artenschutzprojekt
- 31) Erstellen von Inventaren
- 32) Schaffung einer kommunalen Umweltstelle

Checkliste

Massgeschneiderte Projektskizze hilft bei der Planung und Vorbereitung eine Umsetzungsaktion. Sie trägt zu einem durchdachten, zielorientierten Vorgehen bei und hilft Pannen zu verhindern.

Eine Projektskizze sollte folgende Inhalte habe:

1. Ausgangslage / Idee / Anlass
2. Ziel
3. Rahmenbedingungen
4. Projektinhalte
5. Partner
6. Zeitplan/Organisation
7. Kostenschätzung
8. Finanzierung
9. Information
10. Erfolgskontrolle

Bemerkungen zur Checkliste

Ausgangslage / Idee / Anlass

Umsetzung Planung
Anregung eines Vereinsmitgliedes, einer Bürgerin,...
Eigene Idee oder Artikel,...
Beobachtung

Ziel

Was will ich erreichen?
Wozu soll die Aktion dienen?

Rahmenbedingungen

z.B. Saison, Zielpublikum
z.B. Redaktionsschluss, Publikation

Projekthalt

Beschreibung der Aktion, Massnahme

Partner

Ansprechpersonen (z.B. von Gemeinde,..)
Arbeitsgruppe (eines Vereins)
Private, Firmen, Sponsoren
Öffentliche Stelle (z.B. Förster, Wildhüter, Lehrer,...)

Zeitplan/Organisation

Was, wann, von wem?
(=> frühzeitig beginnen, gesetzte Termine einhalten, Verantwortliche bestimmen)

Kostenschätzung

Was darf die Aktion kosten?
Welche Kosten fallen an (Material, Infrastruktur, Externe Fachkräfte,..)?
(=> realistisch bleiben!)

Finanzierung

Wer beteiligt sich an den Kosten?
Sehr unterschiedlich, je nach Kanton und Projekt:

- Öffentlichkeit (Gemeinden, Bürger, Kanton, etc.)
- Stiftungen (Fonds Landschaft Schweiz, SUS...) siehe auch (<http://ceps.unibas.ch>: Stiftungsverzeichnis)
- Vereine (Arbeit, Material, Geld)
- Sponsoren (Firmen, Private etc. Kombination mit Werbung, Beziehungen nutzen, hartnäckig nachfragen, „dran bleiben“!)
- Oft lohnt sich eine Anfragen bei kantonalen Naturschutzämtern / Anfrage bei Gemeinde

(=> Die Finanzierung hat Auswirkungen auf das Zeitprogramm und die Kosten!)

Information

Informieren ist sehr wichtig!

Je nach Projekt muss zielgerichtet informiert werden:

Vor der Realisierung

- Betroffene Kreise (Grundeigentümer, Pächter, etc. mündlich!!)
- Breitere Kreise z.B. mit Artikel (bei grösseren Projekten)
- Sponsoren, Geldgeber (mündlich und schriftlich)

Nach der Realisierung

- SpaziergängerInnen mit Info-Tafeln (ev. nur laminierte A3 Laser-Drucke)
- Breitere Kreise mit Artikel (z.B. von Einweihung, Übergabe, Exkursion...)
- Nach einigen Jahren: Entwicklung zeigen (ev. Erfolgskontrolle...)

(=> möglichst professionell arbeiten!)

Erfolgskontrolle

Frühzeitig überlegen, ob und wie eine Erfolgskontrolle erfolgen soll.

Ev. Ausgangslage für Vergleichsfotos herstellen

Ev. Erhebungen des Ausgangszustandes aufnehmen

Schwerpunkte / Stolpersteine

- | | |
|------------------|---|
| ⇒ Projektleiter | Wer ist verantwortlich? |
| ⇒ Analyse | Ausgangslage heute |
| ⇒ Zielorientiert | Was wollen wir erreichen? |
| ⇒ Realistisch | Was können/wollen wir unternehmen? |
| ⇒ Terminiert | Wann, Wer, Was |
| ⇒ Finanzierbar | Kosten, Finanzierung |
| ⇒ Partner | Wer hilft mit? Behörden? Presse? |
| ⇒ Professionell | Seriös, längerfristig, kompetent, termingerecht |
| ⇒ Unterlagen | Spezifische Papiere (z.B. für Sponsoren, Behörden,..) |

Planung der Massnahmen / Projektskizze

Beispiel 1: Waldrand- und Heckenpflegekurs

Waldrand- und Heckenpflegekurs

0. Ausgangslage

Umsetzung der Richtplanmassnahme M5.

1. Ziel

Die Waldeigentümer, Bewirtschafter und andere Interessierte sollen über die fachgerechte Gehölzpflege, den Aufbau von Hecken und Waldrändern, die wichtigsten Merkmale der Sträucher, den Schnitt und ökologische Förderungsmassnahmen informiert werden. Sie sollen Gelegenheit haben, das Gelernte praktisch anzuwenden.

2. Rahmenbedingungen

- ½ tägiger Kurs am Nachmittag (13.00h bis 16.30h)
- Theorie und Praxis soll vermittelt werden
- für Landwirte und „Nicht-Landwirte“ (Für Landwirte mit Hecken-Verträgen „obligatorisch“)
- Kursleitung: S. Kappeler, 1 Person Umweltfachstelle, 1 Person im praktischen Teil
- Material von Kursleitung und Gemeinde, Kursteilnehmern und Kursleiter
- Kostenloser Kurs für Teilnehmende
- der Kurs wird bei mindestens 10 Teilnehmern durchgeführt

3. Inhalte /Ablauf

I Begrüssung	Drinnen		10'
II.Theorie / Demonstration	Drinnen		1h
Thema	Inhalt	Wie	Zeit
Ideale Hecke	Krautsaum, Strauchschicht, Bäume	Theorie	20'
Idealer Waldrand	Lebensraumnischen Artenzusammensetzung Standort		
Heckenarten	Hochhecke, Niederhecke, Baumhecke, Benjeshecke		10'
Lebensräume	Vielfalt im Gehölze, Verwendung Schnittmaterial		5'
Pflanzenarten	Pflanzenkenntnisse (inkl. Krautsaum)	Demo	15'
	Ökologischer Wert		
Gestufter Waldrand	Konsequenzen für die Pflege		
Werkzeug	Buchten und Nischen Nötiges und ideales Werkzeug, Verwendung	Demo	10'
III. Praxis	Draussen		2h
Thema	Inhalt	Wie	Zeit
Praktische Pflanzenkenntnisse	Parcours	Übung	15'
Praktische Pflege	Selektiver Schnitt Auf den Stock setzen Schnittintervall Schnittzeitpunkt Lebensräume	Übung in Gruppen (3-5 Personen)	1h 45'
IV Ev. Zvieri	Getränk, Brot und Käse	Drinnen	20'
V. Abschluss	Fragen, zusätzliche Unterlagen (Agridea-Broschüren)		10'

4. Unterlagen

Zu Beginn wird den Teilnehmenden eine Dokumentation über die theoretischen Inhalte abgegeben. In dieses Papier können sie sich auch Notizen machen, es enthält aber auch noch weiterführende Informationen. Die Unterlagen wurden auch schon andernorts verwendet, werden aber für diesen Anlass aktualisiert und angepasst.

Am Schluss können sich die Teilnehmenden noch mit zusätzlichem Material „eindecken“, es gibt dazu gute Agridea-Broschüren.

5. Zeitplan / Organisation

Juli 2012	Konzept, Finanzen	S.Ka, UF-Gde
	Anfrage für Hecke/Waldrand, Festlegen Hilfskraft	UF-Gde
Okt. 2012	Ausschreibung	UF-Gde
Nov. 2012	Anmeldeschluss	UF-Gde
	Bestellen Unterlagen LBL	S.Ka
Jan. 2013	Organisation Kurslokal (nach Anmeldungen)	UF-Gde
	Kursvorbereitung, Besichtigung Hecke und Waldrand	UF-Gde /S.Ka/Hk
Feb 2013	Kursbestätigung an Teilnehmer mit Info über Material, Kursablauf etc.	UF-Gde
	Presseeinladung	UF-Gde
März 2013	Kurstag, Nachmittag 13.00h bis 16.30h	UF-Gde /S.Ka/Hk
	Anschliessend Auswertung Kursleitung	

6. Kostenschätzung

Kursleitung (Inkl. Vorbereitung, Konzept, Durchführung)	10h à Fr. 125.-	Fr. 1'250.-
ev. externe Hilfsperson	3h à Fr. 100.-	Fr. 300.-
Kursunterlagen, aufarbeiten, zusammenstellen		Fr. 400.-
<u>Nebenkosten,</u>		ca. Fr. 50.-
Total		Fr. 2'000.-
Mwst 8%		Fr. 160.-
<u>Total inkl. MWST und NK</u>		<u>Fr. 2160.-</u>
zusätzlich Zvieri, Kurslokal		Fr. 200.-

7. Finanzierung

Der Kurs ist Bestandteil des Jahresprogramms und im Budget der Gemeinde enthalten. (Erfordert keinen Antrag an die Kommission oder den Gemeinderat)

8. Pressearbeit (Ideen)

Das Erscheinen eines Artikels im „Dorfblatt“ wäre denkbar und könnte sinnvoll sei. Ev. kann auch die BZ, der Schweizerbauer und der Bund eingeladen oder informiert werden (je nach Anmeldungen!)

Beispiel 2: Hochstammplanzaktion

Hochstammplanzaktion

1. Ausgangslage

Hochstämme sind ökologisch und landschaftlich wichtige Elemente. Mangels Rentabilität und Überbauung von Hosteten, geht die Anzahl Hochstammobstbäume zurück. Oft werden keine neuen Bäume gepflanzt.

Mit der neuen Weisung für ÖQV-Qualitätsbeiträge müssen die Zurechnungsflächen näher (neu 50m) bei den Bäumen liegen, es wird daher eine Nachfrage für neue Bäume geben.

2. Ziel

Mit der vergünstigten Abgabe von Bäumen sollen die Landwirte zur Erhaltung und Neupflanzung motiviert werden.

3. Rahmenbedingungen

- Umfrage nur bei den Landwirten in der Gemeinde
- Vergünstigung der Bäume mit einem Gemeindebeitrag
- Es werden nur feuerbrandtolerante oder „alte“ Sorten verbilligt
- Bei zu vielen Anmeldungen werden Kürzungen des Gemeindebeitrags erfolgen

4. Zeitplan / Organisation

Juni 2012	Konzept	S.Ka
	Finanzantrag an GR	Präs.UK
August	Ausschreibung verfassen, Adressliste (Gelan)	S.Ka
	Versand an Landwirte	Gde
September	Anmeldungen der Landwirte an die Gemeinde	Landwirte
	Weiterleitung an Büro Kappeler	Gde
	Bestellung der Bäume bei der Bio-Baumschule Glauser	S.Ka
Oktober	Mitteilung des Liefertermins und Abholortes an Besteller	S.Ka
	Lieferung in den Werkhof	Glauser
	Abholen der Pflanzen im Werkhof 29.10.2012, 16.00-18.00h	Landwirte
	Barzahlung durch Besteller, Betreuung Präs. UK und SKa	Ska, Präs.UK
	Abgeben einer Pflanzanleitung (existiert schon)	Ska
	Pflanzung durch Besteller	Landwirte
November	Abrechnung (Weiterleitung Rechnung Glauser an Gde)	Ska

5. Kostenschätzung

Organisation (Vorarbeit, Bestellung, Avisierung, Abrechnung)	5h à Fr. 125.-	Fr. 625.-
Ausschreibung	1h à Fr. 100.-	Fr. 100.-
Lieferung	Pauschal	Fr. 200.-
Bäume	Normalpreis Fr. 89.- bis 109.-/Baum, Planer Rabatt 30% Fr. 29.- /Baum Verkaufspreis Fr. 40.- / Baum, Restbetrag Gemeinde Fr. 30.-/Baum Annahme 60 Bäume à Fr. 30.-/Baum	Fr. 1'800.-
Nebenkosten,		Fr. 50.-
Total		Fr. 2'775.-
Mwst 8%		Fr. 225.-
Total inkl. MWST und NK		Fr. 3'000.-

6. Finanzierung

Der Präsident der Umweltkommission beantragt beim Gemeinderat einen Kredit von Fr. 3'000.-.

7. Pressearbeit (Ideen)

Der Präsident der UK wird nach der Aktion einen Artikel für die Lokalzeitung schreiben.

8. Erfolgskontrolle

Mindestens 40 verbilligt verkaufte Bäume.

Beispiel 3: Informationskampagne Ökologie im Siedlungsraum

Ökologie im Siedlungsraum

1. Ausgangslage

Das Projekt basiert auf den Richtplaninhalten „M11: Ökologie im Hausgarten“ und „M18: Information“.

2. Ziel

M11 Die Einwohner mit eigenem Garten sollen auf den Umweltschutz aufmerksam gemacht werden.

M18 Die Bevölkerung soll periodisch über landschafts- und umweltrelevante Themen informiert werden.

3. Projektidee

Schreiben von Artikeln für das Lokalblatt, verfassen von Faltblättern, durchführen von Kursen zum umweltgerechten Gartenbau.

Denkbar ist auch eine Rubrik mit einem Teil „Periodika“ (Wasserqualität, Luftqualität, Fragen-Ecke, Broschürevorstellung etc.) und einem aktuellen Artikel.

4. Arbeitsteilung

Das Konzept und die Themen sind von der Umweltkommission zu genehmigen. Auch an der Autorensuche sollte sich die Umweltkommission beteiligen.

Das Einsammeln der Artikel und die Redaktion sollte einem Ausschuss des UK übertragen werden, weil vor jeder Publikation mit einer Redaktionssitzung zu rechnen ist. Andererseits müsste die UK mehr Sitzungen haben.

5. Termine / Inhalte / Organisation

Folgende Themenliste stellt möglich Inhalte der Tafeln dar. Die Themenauswahl soll durch die UK aufgrund der Verfügbarkeit von möglichen Autoren erfolgen. Die Stichworte sind lediglich Arbeitstitel

Termin	Organ	Inhalte	Aspekt	Autoridee
Mai 08	Lokalblatt	Naturnahe Umgebung (Broschüre vorstellen)	Artenvielfalt	Ska
Juni	Lokalblatt	Pflanzenschutz im Hausgarten	Bodenschutz	D. St.
August	Lokalblatt	Garten- / Rasenpflege	„Ideen“	???
Sept.	Lokalblatt	Wasserqualität und Wasserverbrauch	Gewässerschutz	BauV
Oktober	Lokalblatt	Regenwasserversickerung (Broschüre?)	Gewässerschutz	BauV
November	Lokalblatt	Kompostieren	Bodenschutz	Ska
Dezember	Lokalblatt	Abfallentsorgung	Umweltschutz	BauV
Januar 09	Lokalblatt	Heizen, Lüften	Energie	???
Februar	Lokalblatt	Fassadenbegrünung (Broschüre)	Artenvielfalt	Ska
März	Lokalblatt	Zeigerpflanzen (Kursausschreibung)	Artenvielfalt	???
April	Kurs	naturnaher Gartenbau	Umweltschutz	???
	Lokalblatt	naturnaher Gartenbau / Grundlagen	Umweltschutz	???

Termin	Organ	Inhalte	Aspekt	Autoridee
Mai	Lokalblatt	Einheimische Pflanzen /Probleme	Artenvielfalt	Ska
Juni	Lokalblatt	pro Spezia Rare /Probleme	Artenvielfalt	???
August	Lokalblatt	Konservierung	Umweltschutz	???
Sept.	Lokalblatt	Saisongerechte Ernährung	Umweltschutz	???
Oktober	Lokalblatt	Garten Einwintern /Lebensraumnischen	Artenvielfalt	Ska

Weitere Ideen: naturnaher Pflanzenschutz, umweltgerechte Düngung, Mischkulturen, Nützlinge im Gemüsegarten

6. Zeitplan

Januar 2008	Konzept vorstellen, besprechen, Autorenvorschläge, Ideen etc. Zeitprogramm mit Redaktionsschluss und Erscheinungsdaten Inhalte, Form Bildung Redaktionsteam Ablaufblatt für Autoren schreiben
März 2008	Autoren suchen, verpflichten, Termine vorgeben Konzept ergänzen und überarbeiten Erster Artikel verfassen, Vernehmlassung in AG LP
April 2008	Erster Artikel an Redaktion
Laufend	Artikel zusammentragen, mahnen, redigieren etc.
Oktober 2008	Überprüfen, ob das Projekt 2009 weiterverfolgt wird.

6. Kostenschätzung 2008

Projektleitung (Konzept, Zusatz-Sitzungen)	16h à Fr. 125.-	Fr. 2'000.-
Schreiben der Artikel, Autoren (+/- ehrenamtlich)	7 à Fr. 200.-	Fr. 1.400.-
Überarbeiten, Gestaltung	7 à Fr. 200.-	Fr. 1'400.-
Begleitung, Mahnungen etc.	7 à Fr. 100.-	Fr. 700.-
Fotomaterial pauschal		Fr. 500.-
Beschaffen von Broschüren		Fr. 1'000.-
Nebenkosten/Reserve		Fr. 410.-
Total Ausgaben		Fr. 7'410.-
Mwst 8%		Fr. 590.-
Total inkl. MWST und NK		Fr. 8'000.-

7. Finanzierung

Im Budget 2009 sind aus den Rubriken „Informationen“ Fr. 4000.- enthalten. Unter der Rubrik „Aktionen“ kann für das Projekt „Ökologie in der Siedlung“ Fr. 3000.- eingesetzt werden. Als Sponsoren hat die Kompostiergruppe Fr. 500.- und der Abfallentsorger Fr. 500.- zugesichert. Die Sponsoren werden im Artikel erwähnt.

8. Erfolgskontrolle

Fristgerechtes Erscheinen aller Artikel, Durchführung des Kurses mit 15 Teilnehmenden.

Fazit:

- Partner suchen, Partnerschaften aufbauen, „persönliche Ebene“ nutzen
- Strukturen aufbauen oder nutzen (Kommission, Umweltfachstelle, Arbeitsgruppen etc.)
- Finanzen sicherstellen
- Lieber wenige, aber dafür „gute“ Aktionen
- „Professionell“ arbeiten (Inhalte, Termine, Kosten)
- Immer an die Kommunikation denken (Artikel, Flugblätter...)
- Nicht alles „neu“ erfinden, andere Gemeinden helfen gerne. Im Internet gibt's viele brauchbare Unterlagen.

Überprüfen von biodiversitätsfördernden Massnahmen:

Ziel:

Die Teilnehmenden sollen Möglichkeiten zur quantitativen und qualitativen Überprüfung von Fördermassnahmen kennenlernen. Sie sollen die Grenzen der Methoden erfassen und deren sinnvoller Einsatz abschätzen können.

Qualitative Methoden (Wirkungskontrolle):

- Erhebung von einzelnen Pflanzen- und Tierarten (Vorkommen, Anzahl)
 - o Smaragdgebiet Oberaargau, Helmazurjungfer
 - o Nachweis anhand von Spuren
 - o Erhebung anhand der Vogelstimmen
 - o Pflanzenbestimmungen
 - o Lebensraumtypen

- ⇒ geeignet für umfassende Aussage und Langzeitvergleiche, ist aber teuer (für Gemeinden in Zusammenarbeit mit „Laien“ oder nur einer Art)

Quantitative Methoden (Umsetzungskontrolle)

- Erheben der Flächen nach Lebensraumtyp in Aren oder Stück
- Erheben der verschiedenen Pflanzen (ohne Bestimmung nur Anzahl)
- Beschränkung auf einige Leitarten
- Landschaftliche Veränderungen mit Fotos festhalten

- ⇒ Nur geeignet für billige, einfache Aussage (reicht aber meistens)
- ⇒ Anzahl gepflanzte Bäume, % neuer Vernetzungsflächen, Anzahl Verträge...

Fazit

- Möglichst zielgerichtete Überprüfung finden
- Immer an die Kommunikation denken (z.B. deutsche Namen, Bilder etc.)
- Einfache Erhebung und prägnante Aussagen
- Vergleiche anstellen (z.B. Fotodokumentation vorher-nacher)
- Immer Kosten-Nutzen im Auge behalten (Qualitative Erhebungen sind teuer!!)